

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1966)

Artikel: Thuner- und Brienzersee im Kartenbild : einige heimatkundliche Betrachtungen über unsere Seen und das Böödeli, angestellt beim Studium alter Karten
Autor: Friedli, Bendicht
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bendicht Friedli

Thuner- und Brienzersee im Kartenbild

*Einige heimatkundliche Betrachtungen über unsere Seen und das
Bödeli, angestellt beim Studium alter Karten*

Wer in alten Reiseführern, Plänen und Karten blättert, die das engere Oberland einschließen, stößt auf eine erstaunliche Vielfalt; fasziniert verfolgt der aufmerksame Betrachter die Wandlungen der kartographischen Auffassung und die Verfeinerung der Technik, die, von nahezu freier künstlerischer Gestaltung ausgehend, im letzten Jahrhundert die geographischen und topographischen Verhältnisse immer genauer aufgezeichnet hat und gleichsam von einem groben Raster auf immer feinere Möglichkeiten der Wiedergabe gelangt ist.

Es ist auch deshalb äußerst aufschlußreich, die verschiedenen Kartenausschnitte etwas näher zu betrachten und miteinander zu vergleichen, weil sich ja das Bild dieser Landschaft seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Besiedlung, die Erschließung durch Wege, Straßen, Brücken und durch die Eindämmung der Gewässer, Hand in Hand mit der zunehmenden Geltung unserer Region als Kur- und Fremdenort, ganz erheblich gewandelt hat.

Den leichtesten Zugang zu den wichtigsten älteren Karten über unser Gebiet findet man in den reichhaltigen Beständen des Alpinen Museums in Bern; aber auch im Buchantiquariat läßt sich bei einigem Sammlerfleiß noch manches aufspüren, was die Entwicklung der letzten 100 Jahre beleuchtet.

Auf den folgenden Seiten sei nun der Versuch unternommen, mit dem Blick des Laien und zumeist unter Verzicht auf weitere Quellen, einen kleinen Abriß historisch-geographischer Natur über das Bödeli und die beiden Seen zu entwerfen, ohne jedoch auch nur annähernde Vollständigkeit zu erstreben. Als Anschauungsmaterial diene uns eine Auswahl von Reproduktionen aus der dargebotenen kartographischen Fülle; einige besonders aufschlußreiche Kartenausschnitte seien als Teilvergrößerungen «unter die Lupe genommen».

Die technischen und bibliographischen Angaben finden sich am Schluß des Artikels.

Wie zahlreich und vielgestaltig die Karten seit der Handzeichnung von *Dürst* 1496—98 (Tafel I a) sind, zeigen unsere Beispiele (Tafeln I-III a): Aus ersten, naiv anmutenden Versuchen der Darstellung, hat sich durch die fortwährende Vervollkommnung der Drucktechnik mittels der Holzschneide-, später der Kunst des Kupferstechens eine Wiedergabe von Gelände, Wasserläufen und Siedlungen entwickelt, die uns ebenso sehr als künstlerische Gestaltung wie als topographische Leistung beeindruckt. Oft können wir freilich feststellen, daß die graphische Bereicherung auf Kosten der Genauigkeit geht, ja geradezu zu grober Verfälschung der Einzelheiten führt; offensichtlich hielten sich die Autoren sehr eng an die bestehenden Vorbilder, wie uns ein Vergleich von *Schöpf* 1577 (Tafel II a) mit *Mercator* 1633 (Tafel II b) beweist: Bei scheinbar völlig veränderter Darstellungsweise (Nord-Süd-Orientierung!) übernimmt Mercator weitgehend die Auswahl von Orts-, Flur- und Gewässernamen. — Wie außerdem Fehler unbesehen kopiert wurden, lehrt uns die Gegenüberstellung von *Tschudi* 1538 (Tafel I d) und *Stumpf* 1548 (Tafel I e): Die damals noch unterhalb Thun mündende Kander leiten beide kurzerhand — gleichsam in visionärer Eingebung — in den Thunersee ab; dafür rücken sie immerhin entgegen früheren Darstellungen Hasle und Guttannen richtigerweise vom Brienersee ab.

Manchmal führt die künstlerische Ausschmückung zu Verlust an Genauigkeit, was ein Vergleich der Karte von 1520 (*Fries?*, Tafel I c) mit derjenigen von *Dürst* (Tafel I a) schön illustriert: Das Kloster «Hinderlappen» wie auch die Burg Weißenau sind in der späteren Darstellung viel zu pompös gestaltet und fälschlicherweise gegen den Brienersee zu verschoben worden.

Was nun unser Gebiet zwischen den Seen anbelangt, besteht auf nahezu allen Karten Übereinstimmung der in allen Spielarten modifizierten Signaturen und Bezeichnungen. Wir erkennen rechts der Aare das Städtchen Unterseen und linksufrig, völlig unabhängig davon, das Kloster «Inderlappen». Der Ausdruck «Interlacus» (*Tschudi*, Tafel I d) war offenbar als Flurbezeichnung für das Bödli reserviert (vgl. Spreng ⁹⁾); wie weit die — bisher nur fragmentarisch erforschte — römische Besiedlung des Gebiets zwischen den beiden Seen und das

lateinische Wort zusammenhängen, bleibe dahingestellt. — In der *Dürst'schen* Darstellung fallen uns zwei quere Strukturen bei «Underseuen» auf; möglicherweise symbolisieren sie eine Befestigungsmauer oder den alten Stadtgraben. Bemerkenswert erscheinen uns auf allen Gestaltungen seit *Schöpf* die Aareübergänge (Zoll- und Schalbrücke), die Brücken über die Lutschine (bei Gsteig und Zweilütschinen) und die mehrarmige Lutschinenmündung in die Aare und (durch künstliche Ableitung?) in den Brienzersee.

Die *Scheuchzer'sche* Karte von 1712 (Tafel II a) mit ihrem imposanten Gebirgsrelief kann als kartographischer Höhepunkt der Zeit vor der Triangulation bewertet werden; neben der (diesmal richtigen) Ableitung der Kander durch den «canalis novus» in den Thunersee sind mehrere Züge von Straßen und auf beiden Seen als Fortsetzung die Routen der Schifffahrt aufgezeichnet, beredtes Zeugnis eines aufkommenden Waren- und Touristenverkehrs in Richtung des Oberlandes.

Erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts: Vorläufer exakter Karten

Die Karte von *Weiß* von 1797 (Tafel III b) darf als erste exaktere Arbeit über unser Gebiet (und die ganze Schweiz) gelten, liegen ihr doch ungezählte Begehungen, trigonometrische Messungen, Aufnahmen an Ort und Stelle mittels Gipsreliefs, Skizzen und Zeichnungen von Panoramen zugrunde. Erstmals ist das Gelände in reiner Vertikalprojektion, mit einem eindrucklichen Schraffenrelief, dargestellt. Weiler und Dörfer sind durch punktierte Wege verbunden, deren Führung noch heute weitgehende Gültigkeit hat (vgl. z. B. Route vom Neuhaus nach Unterseen und über Aarmühle in die Täler). Bemerkenswert ist, daß Habkern damals über den noch jetzt vom Kenner benützten Weg rechts des Lombaches erreicht wurde.

Dieses Blatt der später im sogenannten «Meyer-Weiß'schen Atlas» zusammengefaßten Serie, welche die Schweiz weitherum bekannt machte, wurde zum Ausgangspunkt einer vermehrten kartographischen Tätigkeit, wovon wir weiter hinten einige wenige Proben vorlegen.

Auch die folgende Karte desselben Autors (Tafel IV a, um 1800) und vor allem diejenige von *Stähli* aus dem Reiseatlas von J. R. Wyß

(Tafel IV b, c und V) aus dem Jahre 1816 machen die fortschreitende Erschließung der Täler des Lombachs und der Lutschinen und der Seeufer durch Wege und Straßen deutlich: Man beachte z. B. den alten Oberländerweg — von ihm ist übrigens ein sehr schönes Stück westlich des Schlosses Ralligen, unmittelbar oberhalb der heutigen Staatsstraße, erhalten — und den Pilgerweg am rechten oberen Thunerseeufer; den Weg von Faulensee entlang der Krattighalde nach Leißigen-Därligen, der dem Wanderer gut bekannt ist, oder den immer noch als «alten Kilchweg» begangenen Pfad, der Iseltwald mit Bönigen verband, und der zu einem lohnenden Spaziergang einlädt: von der Sengg über Führen/Ramsern und — hoch über dem Staatssträßchen durch — zum Holseskehr.

Als kartographisches Kleinod möchte ich besonders den «Plan des Thals von Unterseen» von *Stähli-Scheurmann* aus dem Jahre 1816 (Tafel V) hervorheben, ein Kunstwerk der Geländedarstellung, der genauen Registrierung von Wasserläufen, Standorten von Brücken, Weilern, ja selbst einzelner Häuser und Baumgärten, eine Fundgrube von bemerkenswerten Flurbezeichnungen (z. B. «Teufels Karrweg» in den Flühen nördlich des Großen Rugens, von dem auch eine von König aufgezeichnete Sage berichtet *).

Verfolgen wir die wohlausgebaute Seestraße vom Neuhaus, auf welcher sich offensichtlich ein reger Fahr- und Fußverkehr abspielte, gelangen wir durchs obstreiche Stadtfeld über die Vorortssiedlung «Dorf Interlacken» nach dem laut zeitgenössischen Tagebüchern «im Viereck gebauten schwärzlichen» Städtchen Unterseen, einer richtigen Wasserstadt mit pittoresken Schwellen, Flußarmen, Mühlen und Brücken, von da nach Aarmühle und dem weltberühmten Höheweg (vgl. das Panorama aus dem Wyß'schen Handatlas ¹⁾ auf dem Umschlag dieses Heftes) und schließlich zum Schloß Interlaken.

Die Neuauflage der *Stähli-Scheurmann'schen* Karte von 1838 (Tafel VI) zeigt nahezu unveränderte Verhältnisse. Einzig der Häuserzuwachs nördlich des Schlosses Interlaken, die neue Weißenaustraße und die Zufahrt vom rechten Brienerseeufer über die Zollbrücke sind Hinweise auf einen vermehrten Zustrom des Fremdenverkehrs und ein Aufblühen der Hotellerie, die in der Darstellung zahlreicher

* «Reise in die Alpen... von F. N. König, Bern 1814, bey dem Verfasser» pag. 14.

— meist französisch bezeichneter — Hotels auf der *Halder'schen* Karte von 1862 (Tafel VII) ihren Niederschlag findet. Dieses unscheinbare Plänchen war offenbar zum fleißigen Gebrauch des Spaziergängers bestimmt, wie schon der neckische Einfall beweist, die Flurnamen des nördlichen Panoramas (siehe z. B. Hardermannli!) auf den Kopf zu stellen. Dem Kenner des Bödelis dürften außerdem unter anderem die Ölmühle am Spülibach und östlich davon der Moosbühlhubel — zu Beginn unseres Jahrhunderts als Steinbruch für Mattenschulhaus und Katholische Kirche ausgebeutet — merkwürdig sein, dann auf der Neuauflage von 1867 die ausdrücklich bezeichnete, unterdessen unter Schutz gestellte arrondierte Höhenmatte (anno 1864; vgl. Grosjean, Jahrbuch UTB 1964). Ferner sind einige Wegbezeichnungen der Erwähnung wert (beispielsweise der «Geispfadsteg» über den Lombach als Hauptverbindung in Richtung Beatenberg, oder die «Bocksthorstraße»), die Manège westlich des Schlosses Unterseen, die Parkett- und die Gasfabrik; am Abendberg erkennen wir die «Crétinen-Anstalt», deren Beschreibung in keinem Reiseführer jener Zeit fehlt.

Die exakte Kartographie seit der Dufourkarte 1864

Die weiteren baulichen Geschicke des Bödelis lassen sich fast lückenlos aus der neueren kartographischen Dokumentation der Eidgenössischen Landestopographie erschließen: und zwar einmal aus der auf jahrelangen Vorarbeiten (eidgenöss. Triangulation seit 1809) beruhenden und *seit 1864* erschienenen Topographischen Karte der Schweiz, der sogenannten *Dufour-Karte* ²⁾ mit ihrem prachtvollen Schraffenrelief, die in der Folge periodisch durch Nachträge ergänzt wurde (Beispiele s. Tafeln VIII a, IX); ferner aus dem *seit 1870* veröffentlichten, aus Kurvenkarten bestehenden *Siegfried-Atlas* (Beispiele s. Tafeln VIII b, X, XII a) und schließlich aus den seit 1938 daraus entwickelten mehrfarbigen Landeskarten mit Geländeschum-merung.

In den wiedergegebenen Ausschnitten blätternd, kann der aufmerksame Betrachter je nach seinen Neigungen selbst auf Entdeckungen ausgehen; die Verwendung einer Lupe sei ihm angelegentlich empfohlen. Wir möchten aus der Fülle einige Einzelheiten herausgrei-

fen, weit entfernt von der Meinung, ein abgerundetes oder erschöpfendes Bild vorzulegen.

A. Verlauf der Gewässer, Übergänge, Straßen

Wohl die auffälligsten Wandlungen stellt man fest, wenn man den Verlauf der Flüsse untersucht. Schon auf den früheren Karten werden die gesetzmäßigen Veränderungen im Verlauf der Aare deutlich, dieses letzten Überrests einer Verbindung des legendären, voreiszeitlich zusammenhängenden, vom Hasli bis unterhalb Thun reichenden Oberländersees. (Beispiel: Tafel III b): Von den Aufschüttungen der Lütchine und des Lombaches bedrängt, wich der Fluß immer mehr aus, bis er nördlich an den Flügen des Harders, südlich am Rugen anstieß. Bei Hochwasser suchte er sich allem Anschein nach in den seichten Aufschüttungen zeitweise andere Betten, wobei die noch jetzt im Frühling austretenden mannigfachen, aus dem Einzugsgebiet Grünenberg — Hohgant stammenden, teils unterirdisch mündenden Goldey-Quellen eine Rolle spielen mochten. So ergab sich das Bild eines mäandrischen Verlaufs und zahlreicher Inseln und Nebenarme (Tafeln V, VI). Die aufwendigen Verbauungen und die Ableitung des Hauptstroms der Lütchine in den Brienzersee, woran heute nur noch der Spülibach erinnert (vergleiche die Tafeln II und V), haben daran offenbar wenig geändert. Trotzdem scheint im Jahre 1862 (Tafel VII) eine weitgehende Bändigung der Aare durch ausgedehnte Meliorationen gelungen zu sein, wie z. B. aus der Darstellung des Gebiets östlich der Zollbrücke ersichtlich wird; hingegen scheint der Lombach, in drei Armen in der Nähe des Neuhauses mündend, weiterhin ein Sorgenkind geblieben zu sein.

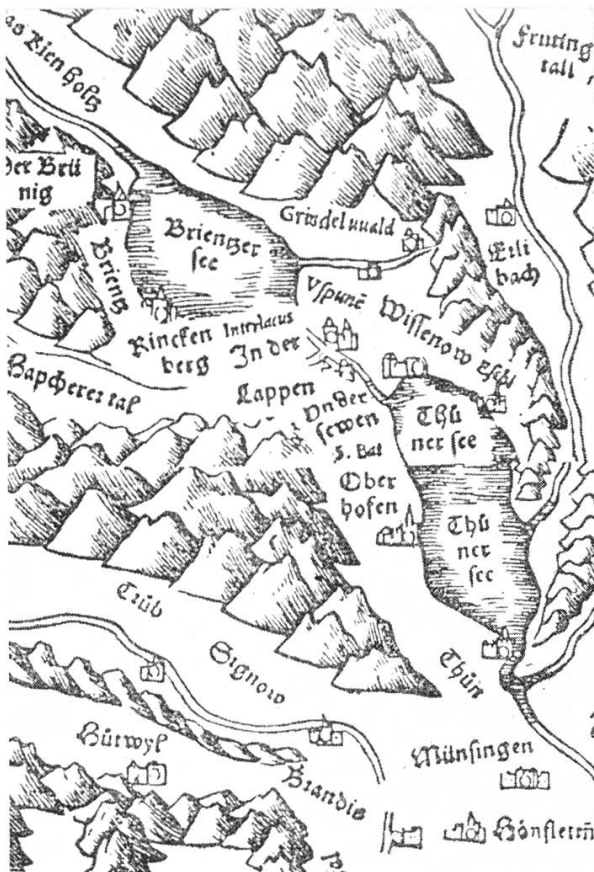
Die Bilder auf Tafel XII zeigen, daß das Entenärli als Rest des Flußarms durch die Aarzelg — heute überbaut oder dem Verkehr als prosaische Umfahrungsstraße und Parkraum geopfert — noch bis in die Vierzigerjahre als munterer, malerischer Bach das Dorf Aarmühle durchfloß; wie mancher Anwohner mag sich aus seiner Jugend noch dieses freundlichen, fischreichen Rinnsals zu erinnern, das manchem Kleingewerbler die Energie übers Wasserrad direkt ins Haus lieferte. Daß an seinem Ursprung jedoch ein Steg bis zur Goldey hinüber-

TAFEL I

a

b

C



d

e

a



b

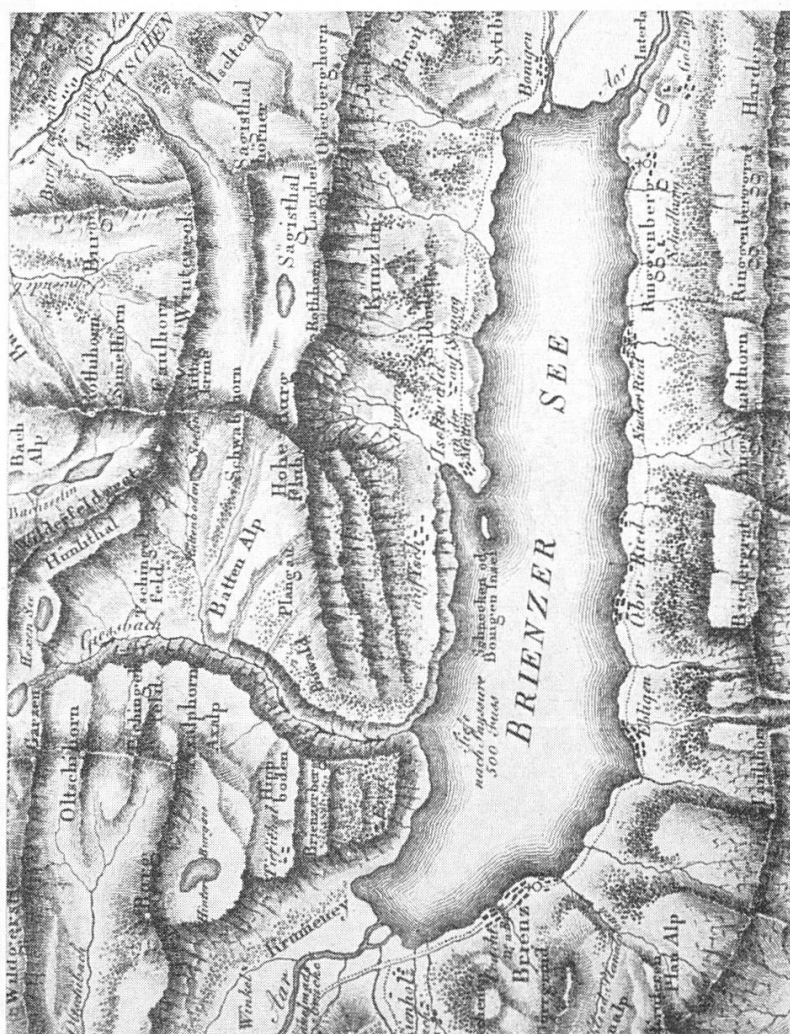
a



C



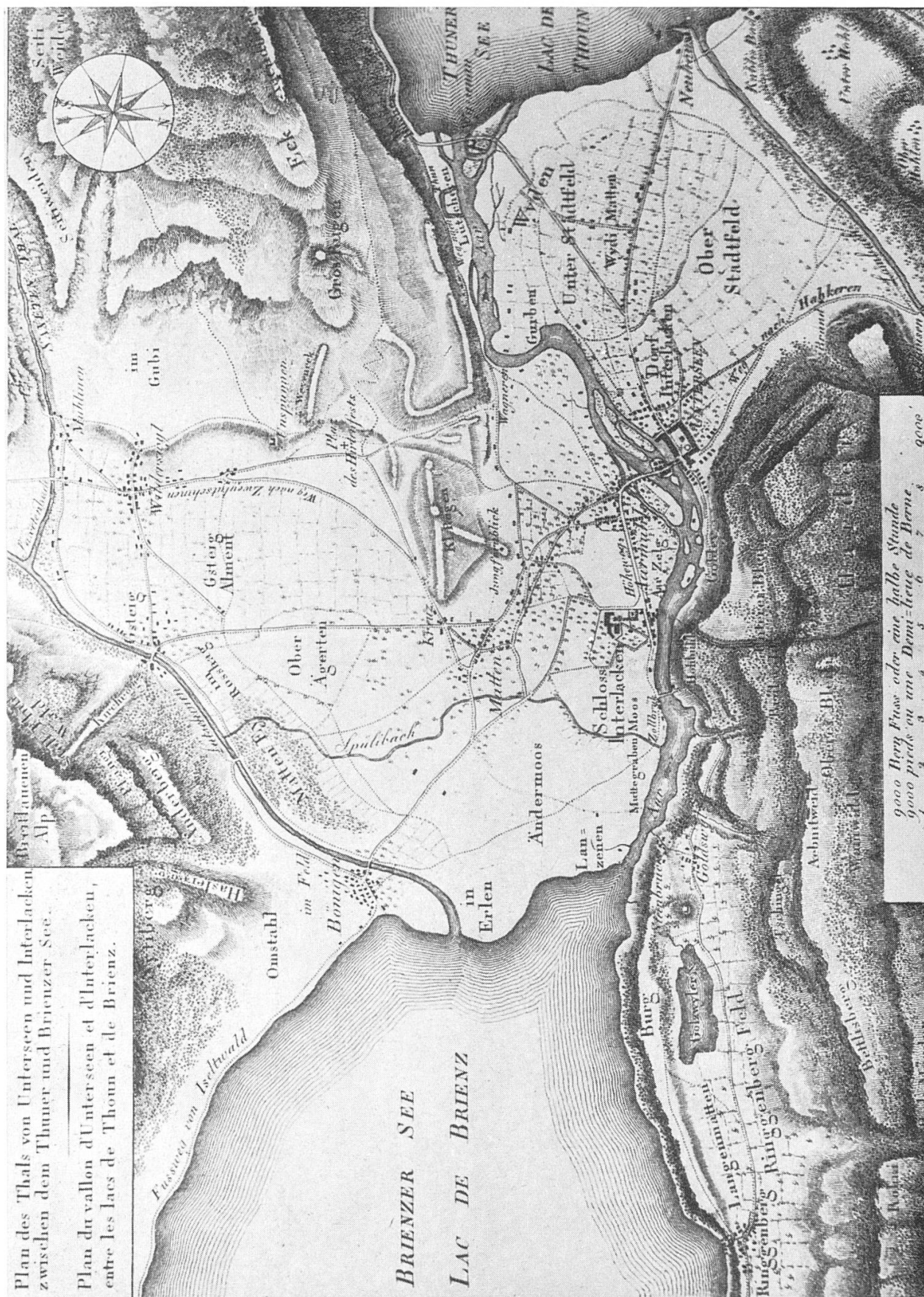
a



b

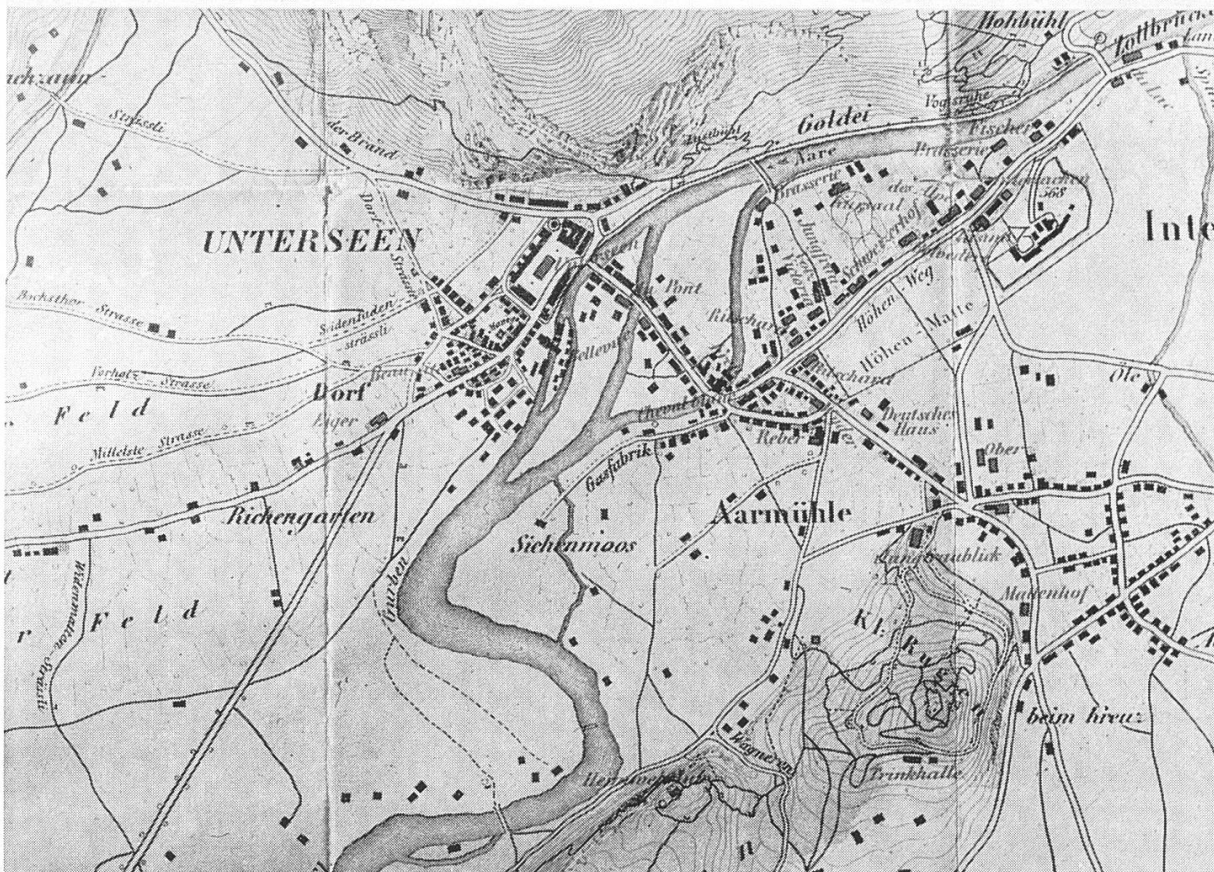
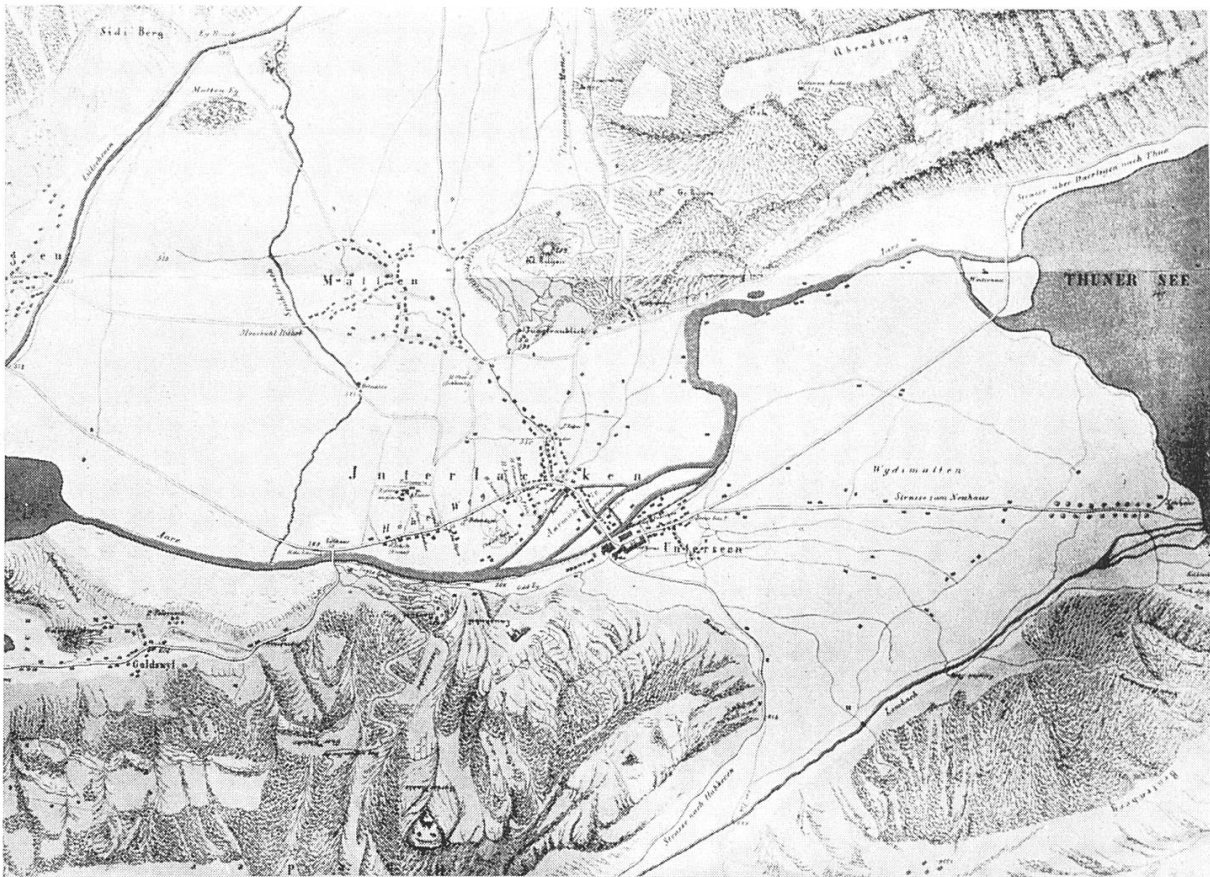
TAFEL V





TAFEL VII

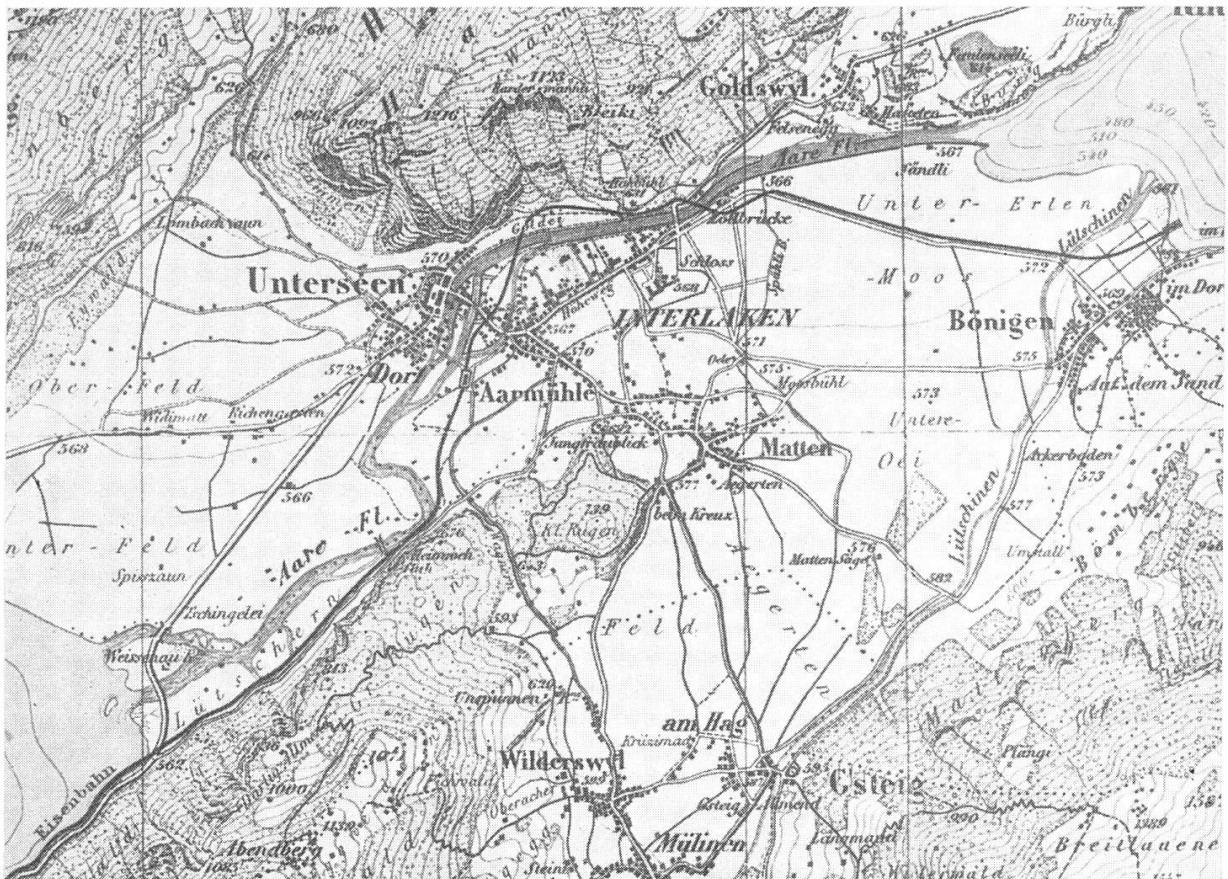
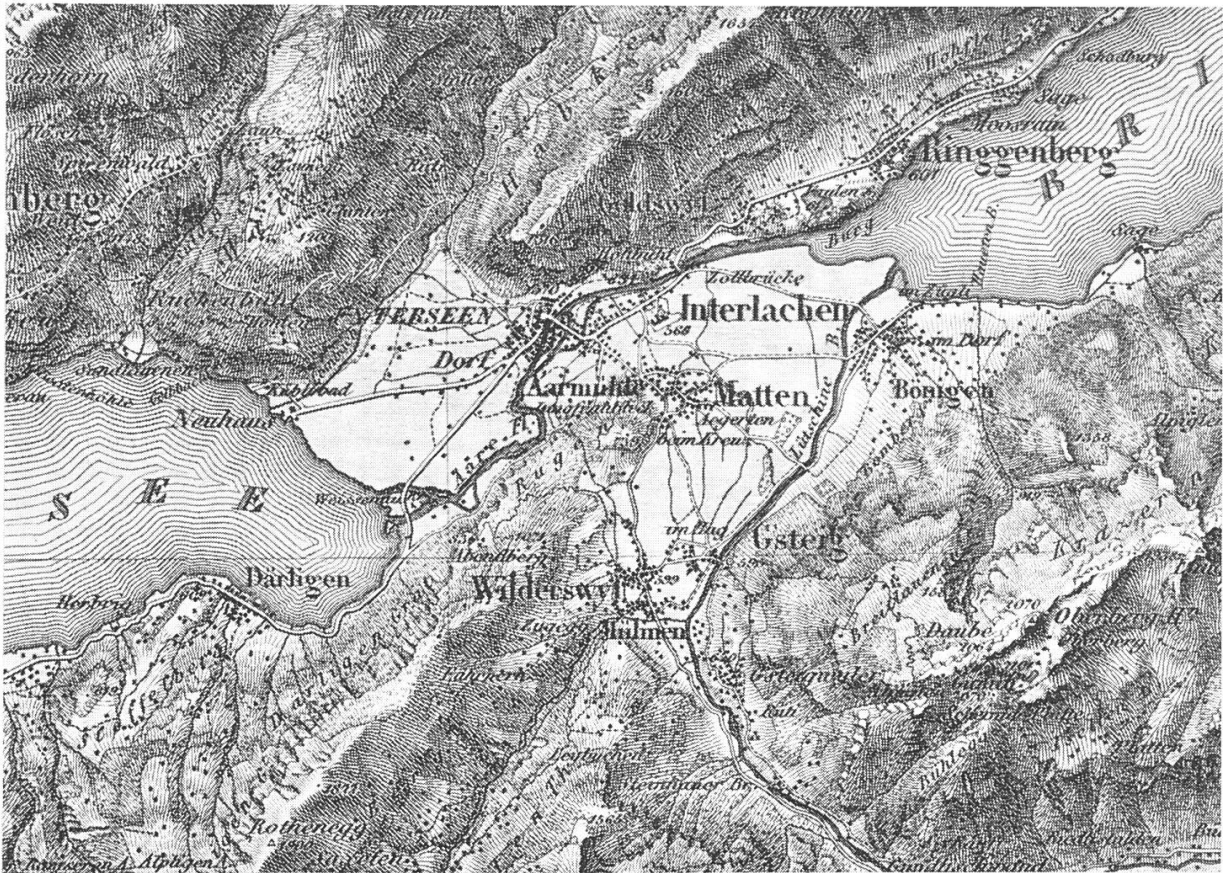
a



b

TAFEL VIII

a



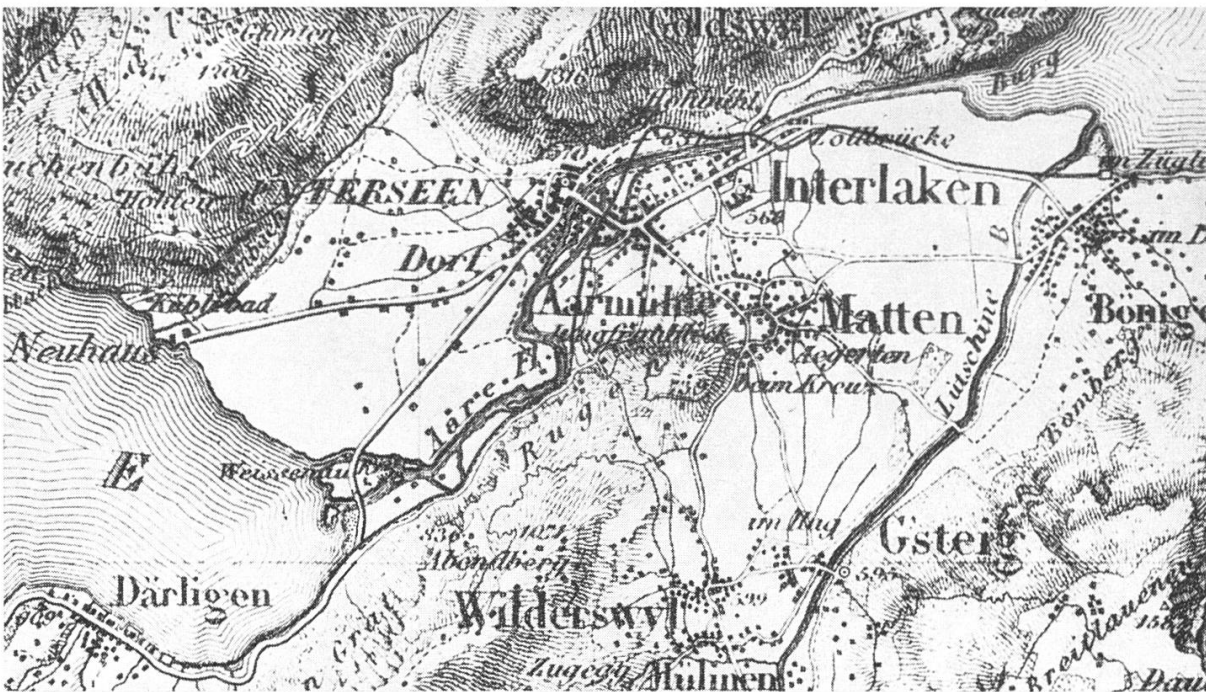
b

TAFEL IX

a



b

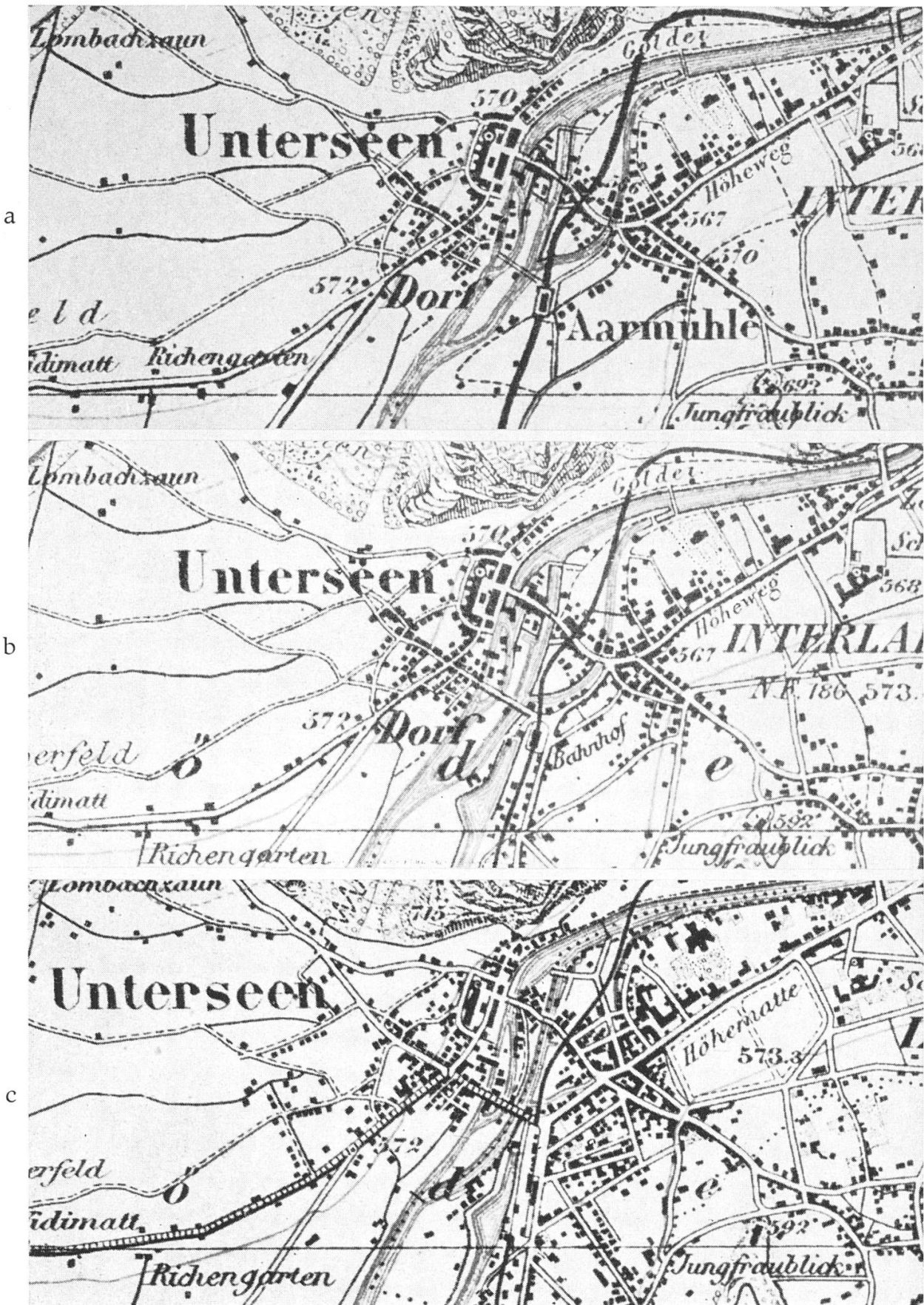


c



d

TAFEL X

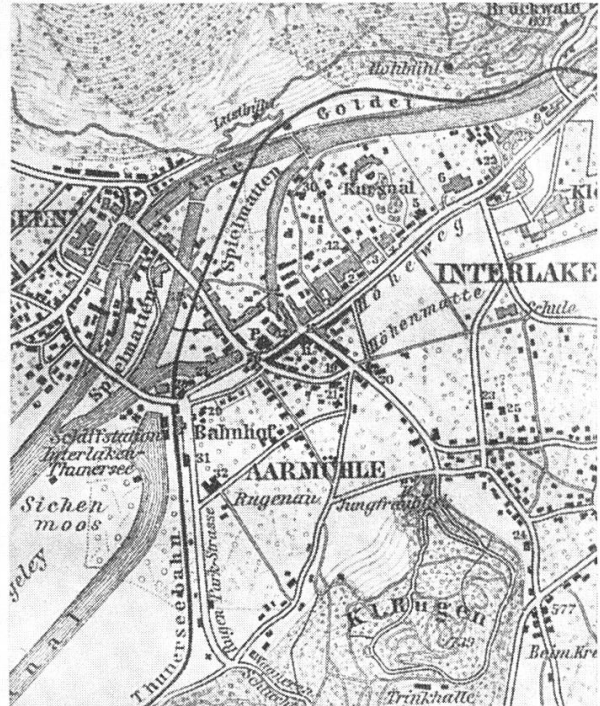


TAFEL XI

a



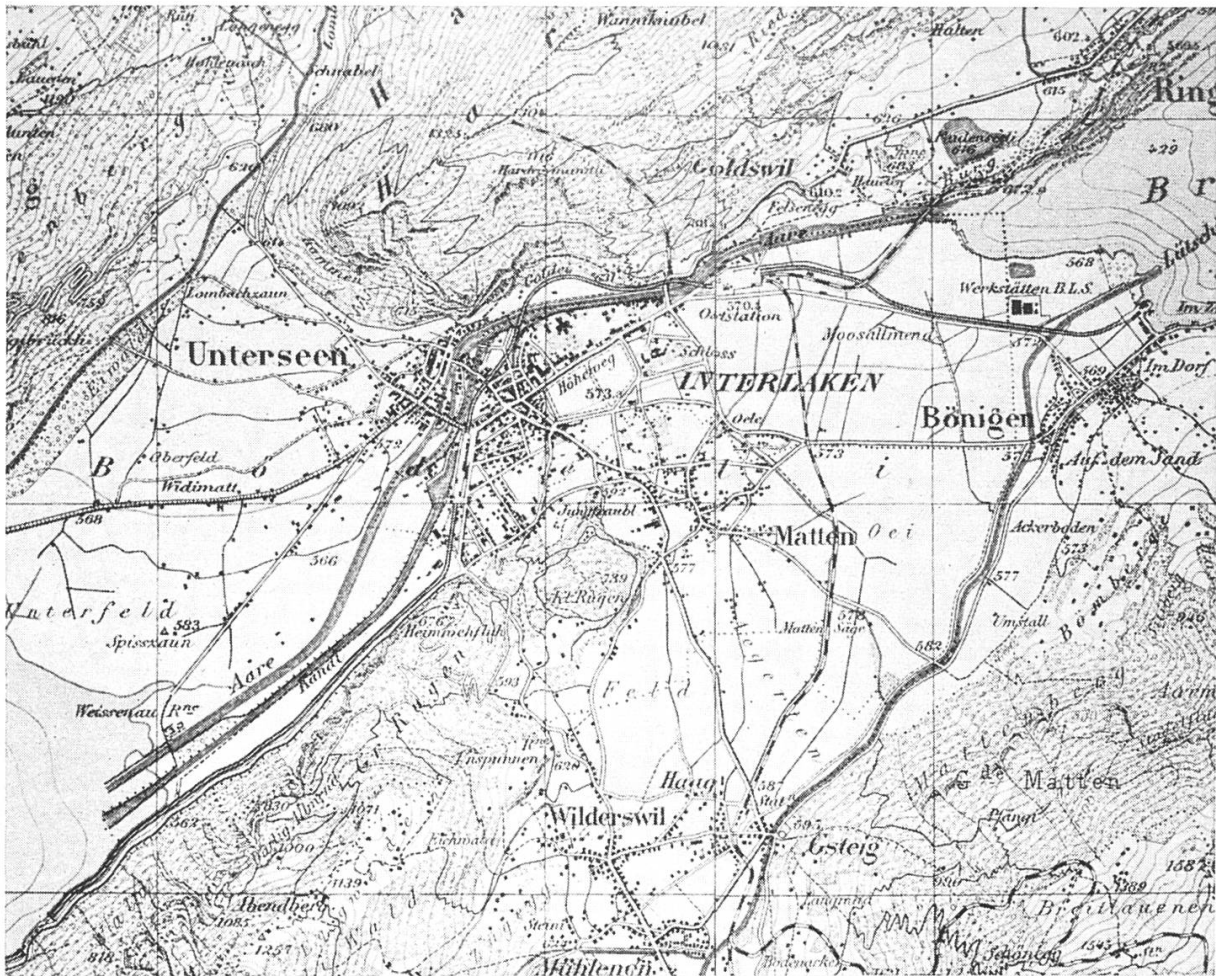
b



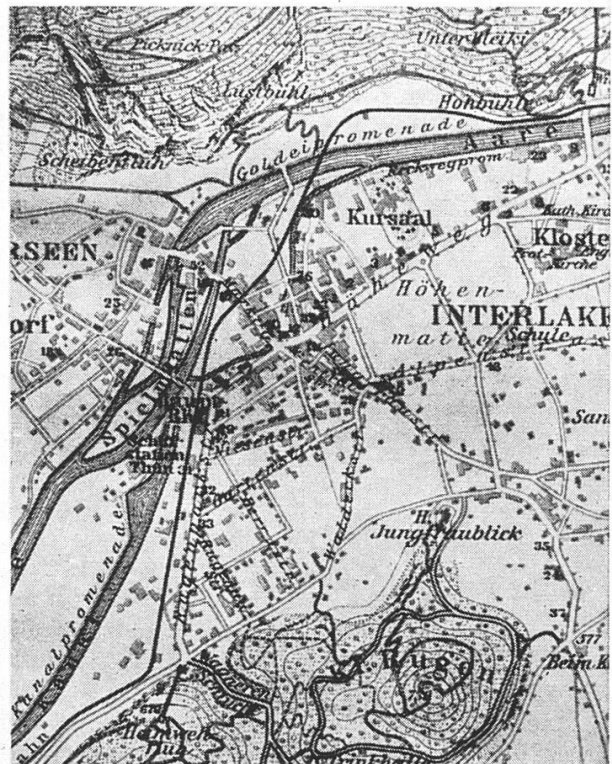
c

TAFEL XII

a



b



c

reichte (Tafel XI), der erst nach der Jahrhundertwende westwärts der Eisenbahnbrücke verlegt wurde, dürfte vielen unvertraut sein.

Erwähnenswert scheinen uns drei Flußübergänge: a) die Steinhauerbrücke über die Lütschine südlich von Wilderswil (s. Tafel VIII a) und b) die alte Zollbrücke nördlich des Klosters Interlaken, die später — im Zusammenhang mit der rechtsufrigen Brienersee- und Brünigstraße — der Beaurivage-Brücke weichen mußte. Ein Kuriosum ist Tafel IX a aus dem Jahr 1870, auf der beide Übergänge gemeinsam aufgezeichnet sind. — Steinhauer- und alte Zollbrücke sind in deutlichen Resten erhalten, und die alten Auflager, welche in ihrem Dornröschendasein von einstiger stolzer Bedeutung sprechen, lohnen einen Besuch noch heute, im Zeitalter des Chrom- und PS-Prunkes, sehr. c) Ein Aareübergang nordwestlich des Rugens, gegen das Stadtfeld hinüber, ist in den Tafeln IVa, VII b und VIII b festgehalten; ihn im Bereich der Lütcheren wieder aufzuspüren, könnte für den Historiker möglicherweise recht ergiebig sein.

Als Ergänzung zu den bei J. R. Wyß (Tafeln IV und V) erwähnten Straßenerschließungen sei noch hingewiesen auf die neue — heute schon wieder teilweise überholte — Beatenbergstraße (Tafel VIII a) und die rechtsufrige Thunerseestraße (vor 1890, Tafel IX).

B. Eisenbahnen und Schiffahrt

Die Bödelibahn von Därligen nach Interlaken und später nach Bönigen (Tafeln IX c, d) seit 1871 (-73) eröffnete ein neues Zeitalter der Erschließung des engeren Oberlandes; das Schwergewicht der Arrivées aus dem Unterland verlagerte sich vom Neuhaus zur Ländte Därligen; alte Einheimische als ehemalige Augenzeugen wissen noch vom regen einstigen Umsteigeverkehr in Därligen zu berichten. Bemerkenswert erscheint uns, daß das Trasse am obersten Teil des Thunersees, das unmittelbar dem Ufer entlang verlief (s. Tafeln IX c mit dem stolzen Eintrag «Eisenbahn» und VIII b), damals etwas tiefer lag, wie die heute noch sichtbaren, stellenweise deutlich erhaltenen, knietief unter Wasser liegenden Holzschwellen bezeugen; offenbar erfuhr der Thunersee später, nach Hebung und teilweiser Verlegung der Strecke in Tunnels (s. Tafel XII a) einen nicht unwesentlichen Aufstau. — Nach Durchlaufen der Station Aarmühle gelangten die Züge schließ-

lich zum Ostbahnhof, nicht ohne vorher die Aare zweimal überquert zu haben, eine Folge jener ominösen, angeblich unbeabsichtigten Linienführung, welche die touristische Bedeutung des Wassers für Interlaken in so mancher Hinsicht auf ein Minimum reduziert hat.

Berner Oberland- und Brünig-Bahn kamen erst später dazu, ebenfalls der Anschluß der BLS-Linie von Spiez her. An die rechtsufrige Thunerseebahn (heutiger Bus- und Trolleybus-Betrieb Steffisburg-Thun-Interlaken), deren zweiachsige Tramwagen für Insassen wie Straßenbenutzer nur allzu oft wirklich zu einem Erlebnis werden konnten, erinnern sich wohl die meisten erwachsenen Einwohner der Gegend (Tafeln X c, XII).

Der Bau der Harder- und Heimwehfluhbahn im Jahre 1905 (Hartmann ³⁾, Seiten 955 ff.) seien nur am Rande vermerkt; die Projekte sind im Plan von 1902 (Tafel XI c) schon eingezeichnet.

Der Schiffahrtskanal von 1892 ³⁾, dessen Verlauf durch faszinierende Vergleiche von einst und jetzt (vgl. z. B. Tafeln VIII und XII) verfolgt werden kann, tat durch zusätzliche Niveaudifferenzen das seine dazu, einen durchgehenden Schiffsverkehr vom Thuner- zum Brienzersee zu erschweren, ermöglichte aber dafür den Bau eines Elektrizitätswerks (Tafel XI c).

C. Besiedlung

Diese erfuhr durch den Ausbau der Straßen, Eisenbahnen und des Schiffahrtskanals auffällige Verlagerungen: Die drei zum Vergleich untereinandergestellten Siegfriedkarten von 1893, 1904 und 1912 (Tafel X) ergeben ein gutes Anschauungsmaterial über den Einfluß der Bahnlinie, der Schiffstation und der allmählich ausgebauten Bahnhofstraße Unterseen über die neuen Aarebrücken auf die explosionsartige Entwicklung des Westquartiers im Randgebiet des früheren Siechenmooses (vgl. Tafel VII b). Deutlich wird außerdem, wie im Rahmen des zunehmenden Ausbaus der Hotels im Zentrum der Agglomeration links der Aare und entlang der «Höhe» das Schwergewicht der Überbauung um die Jahrhundertwende sich ostwärts verschoben hat: Das Städtchen Unterseen hat sich überflügeln lassen. Die Bezeichnung «Aarmühle» fehlt von 1904 an, sie bleibt in der Folge auf das Sträßchen östlich des Bahnhofs beschränkt. Das Dorf hat den alten Flurnamen «Interlaken» in Beschlag genommen ⁹⁾.

D. Hotellerie

Sie läßt sich als Resultat der aufgezeichneten Entwicklung verfolgen (bes. Tafeln VII, XI, XII b, c). Aufschlußreich ist allein schon der zunehmende Ausbau des Kursaals mit seiner Metamorphose vom bescheidenen «Chalet» des Jahrs 1862 (Tafel VII a) über den Stand von 1912 (Tafel X c) zum mehrflügligen Gebäudekomplex (Tafel XII b), dessen stolze Zukunft als Haus der Kultur sich vielleicht erst erahnen läßt.

Reproduktionen aus einigen Reiseführern (Baedeker, Grieben: Tafeln XI, XII) und ein Ortsplan aus dem Jahre 1902 (Tafel XI c) mögen mehr als alle Worte im Detail dartun, wie sich die Schwergewichte verlagert, daß aber auch viele «Etablissements» seit jeher bestanden haben und sich weiterhin einer glücklichen Prosperität erfreuen: Ein Gang durchs Stedtli und durchs Ramelli und über die Höhe während der Saison bestätigen es uns in eindrücklicher Weise.

Nachwort

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer jahrelangen Liebhaberei. Sie möchte auch so aufgenommen sein: als das Werk eines Amateurs, der andere dazu ermuntern möchte, sich in die Geschicke unserer engern Heimat, der Seen und des Bodelis, zu vertiefen.

Erläuterungen zu den Tafeln

Tafel I

a) Konrad *Dürst*. Karte der Eidgenossenschaft, 1496—98. Älteste deutsche Spezialkarte eines Alpenlandes, im Maßstab ca. 1 : 510 000. Handzeichnung. — Zitiert nach Grob ⁶⁾, reproduziert nach dem Exemplar der Zentralbibliothek Zürich. Auf ca. $\frac{2}{3}$ verkleinert.

b) Die erste gedruckte Schweizerkarte (Holzschnitt), gezeichnet um 1508 von Martin *Waldseemüller*, veröffentlicht in der Straßburger Ptolemäusausgabe von 1513. — Zitiert und reproduziert nach L. Weisz ⁸⁾. Gegenüber Original um $\frac{1}{7}$ verkleinert.

c) Tabula nova Heremi Helvetiorum. Wahrscheinlich Basler Einblattdruck (Holzschnitt) von 1520, mutmaßlicher Zeichner Laurent *Fries* (Phrisius) von Mühlhausen. — Zitiert nach Weisz ⁸⁾, reproduziert nach Imhof ⁵⁾, der das Werk allerdings in dieser Publikation Waldseemüller zuschreibt. Auf ca. die Hälfte verkleinert.

d) Aegidius *Tschudi*. *Nova Rhaetiae atque totius Helvetiae Descriptio* ... Im Maßstab 1 : 355 000, erstmals 1538 in Basel erschienen. Zitiert nach Grob ⁶⁾, reproduziert nach Flückiger ⁴⁾. Auf $\frac{2}{5}$ verkleinert.

e) Johannes *Stumpf* 1548. Zuerst als Blatt «der Aergew» im Maßstab 1 : 550 000 in der Stumpf-Chronik der Eidgenossenschaft erschienen, später mit 11 andern Blättern (Landtafeln) zusammen zu einem separaten Kartenwerk, dem ersten vollständigen Atlas der Schweiz zusammengefaßt. — Zitiert und reproduziert nach Weisz ⁷⁾. Auf ca. die Hälfte verkleinert.

Tafel II.

a) Th. *Schoepf*. Karte des Berner Gebietes (*Inclytæ Bernaticum urbis* ... *Delineatio Chorographica*), 1577 in 9 Blättern im Maßstab 1 : 130 000 in Straßburg erschienen. Kupferstich. — Zitiert nach Grob ⁶⁾, reproduziert nach dem Exemplar im Alpinen Museum, Bern. Auf ca. die Hälfte verkleinert. (Vgl. auch Hartmann ³⁾ pag. 219 u. a., Heubach im Jahrbuch UTB 1964).

b) Gerhard *Mercator* (1512—1594). Eine Gesamt- und drei Teilkarten der Schweiz, bearbeitet nach Tschudi, Schöpf und Murer; zahlreiche Auflagen, nach dem Tode des Verfassers durch seine Söhne weitergeführt. — Zitiert nach Kommentar zu Exemplar im Alpinen Museum, Bern, reproduziert nach Exemplar des Verfassers von 1633. Um $\frac{1}{6}$ verkleinert.

Tafel III.

a) Johann Jakob *Scheuchzer*. *Nova Helvetiae Tabula Geographica* ... im Maßstab 1 : 230 000, 1712. — Zitiert nach Grob ⁶⁾, reproduziert nach dem Exemplar der Zentralbibliothek Zürich. Um $\frac{1}{3}$ verkleinert.

b) J. H. *Weiß*. «Karte der Schweiz ... im Auftrag von R. J. Meyer». 1796—1802 im Maßstab 1 : 108 000 als 16-blättriger sogenannter Meyer-Weiß'scher Atlas erschienen; unser Blatt: 1797. — Zitiert und reproduziert nach Grob ⁶⁾, um $\frac{1}{5}$ verkleinert. (Schon J. R. Wyß ¹⁾ zitiert außerdem das Spezialblatt Berner Oberland: «Carte d'une partie très intéressante ... 1796»).

Tafel IV.

a) J. H. *Weiß*, Straßburg um 1800. «Nouvelle Carte ... Routière de la Suisse ...» Karte in einem Blatt, 88,5x57 cm. Die punktierten Wege werden als *Chemin ordinaire*, die von einem ausgezogenen Strich begleiteten als *Grand Chemin* bezeichnet. Südlich von Thun erkennt man eine der doppelt ausgezogenen «Bases qui ont servi de fondement aux opérations de cette carte ...» (Base der Triangulation). — Reproduziert nach Exemplar im Besitz des Verfassers in natürlicher Größe.

b) «Karte der Thäler von Interlaken . . ., aufgenommen von *Stähli*, gest. von Scheurmann» 1816. Aus J. R. Wyß ¹⁾. Maßstab ca. 1 : 125 000, Ausschnitt um $\frac{1}{7}$ verkleinert. (Vgl. Tafel V).

c) «Karte vom Thunersee ...» von *Stähli*, 1816 (wie b, Maßstab ca. 1 : 125 000).

Tafel V.

«Plan des Thals von Unterseen . . .», laut Begleittext «nach Messungen des Feld-

messers Fisch, und nach eigenen fleißigen Bestimmungen von Herrn Kunstmaler *Stähli* in Unterseen entworfen . . . 1816», gest. von Scheurmann. Aus J. R. Wyß ¹⁾ (vgl. Spreng ⁹⁾). — Maßstab ca. 1 : 40 000, um $\frac{1}{5}$ verkleinert.

Tafel VI.

Neuaufgabe der auf Tafel V reproduzierten Karte, 1838. In «Nouvelle Description de l'Oberland Bernois à l'usage des voyageurs . . . récemment corrigée . . . chez J. J. Burgdorfer . . .». Nach handschriftlichem Eintrag zu schließen, wahrscheinlicher Autor Rod. Walthard (1772—1855). Stadtbibliothek Bern. — Karte im Maßstab ca. 1 : 40 000, um $\frac{1}{5}$ verkleinert.

Tafel VII.

a) A. Halder. «Plan d'Interlacken et de ses Environs . . . échelle 1 : 16 000», Lithographie, 1862. — Reproduziert nach Exemplar der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Ausschnitt, auf $\frac{1}{3}$ verkleinert.

b) A. Halder. «Interlachen und seine Umgebungen . . . Gestochen von R. Leuzinger. 1 : 13 000. Verlag Dalp». 1867. — Reproduziert nach Exemplar der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Ausschnitt, auf ca. die Hälfte verkleinert.

Tafel VIII.

(Zur Systematik der exakten Kartographie des Gebietes gibt Grosjean ¹⁰⁾ auf den Seiten 80 ff. gute und detaillierte Hinweise)

a) Topographische Karte der Schweiz, sogenannte *Dufour*-Karte, in 25 Blättern, im Maßstab 1 : 100 000. Kupferstich schwarz-weiß. Erstausgabe 1864. (Über ihre Vorgeschichte und Entstehung siehe Dokumentation der Eidg. Landestopographie ²⁾). Blatt XIII Ausschnitt, natürliche Größe. — Reproduziert (wie alle übrigen Karten der folgenden Tafeln) nach Exemplar des Verfassers.

b) Topographischer Atlas der Schweiz in 538 Blättern, sogenannter *Siegfried*-Atlas im Maßstab 1 : 50 000 (bzw. in andern Abschnitten 1 : 25 000). Dreifarbige Lithographie, seit 1870 erschienen (siehe Tafel IX b). — Blattzusammensetzung Thun—Interlaken 1885, natürliche Größe.

Tafel IX.

a) *Dufour*-Karte (vgl. Tafel VIII a), Nachführung 1869, 2 mal vergrößert.

b) *Siegfried*-Atlas (vgl. Tafel VIII b), Blatt Interlaken, Erstausgabe 1870. Ausschnitt, um $\frac{1}{4}$ vergrößert.

c) *Dufour*-Karte 1883. Um $\frac{1}{2}$ verkleinert.

d) Offizielle *Eisenbahnkarte* der Schweiz, herausgegeben vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement, Maßstab 1 : 500 000, Kümmerli und Frey, Bern. Ohne Jahrgang, wahrscheinlich 1890. Die gestrichelten Linien: im Bau befindlich. — Ausschnitt, um $\frac{1}{7}$ vergrößert.

Tafel X.

Siegfried-Atlas, Blattzusammensetzungen Thun—Interlaken (vgl. Tafel VIII b). Ausschnitte in 3-facher Vergrößerung aus den Überdrucken a) 1893, b) 1904 und c) 1912.

Tafel XI.

- a) Karl *Baedeker*. Plan des Bodelis aus «Die Schweiz . . . Handbuch für Reisende . . . 26. Auflage, Leipzig 1895» im Maßstab 1 : 26 000, zweifarbig (schwarz-braun). Reproduziert in natürlicher Größe.
- b) K. *Baedeker*. 21ème édition 1898. Wie a).
- c) Karte von Interlaken und Umgebung im Maßstab 1 : 15 000. Herausgegeben vom Gemeinnützigen Verein Interlaken und Umgebung bei Kümmerli und Frey 1902. — Ausschnitt, um $\frac{1}{6}$ verkleinert.

Tafel XII.

- a) *Siegfried*-Atlas. Kartenzusammensetzung Thun—Interlaken. Überdruck 1920, gedruckt 1925. (Vgl. Tafel VIII b).
- b) *Griegen* Reiseführer Schweiz, 30. Auflage 1930 im Maßstab 1 : 20 000. Um $\frac{1}{8}$ verkleinert.
- c) *Baedeker* 1935. (Wie Tafel XI a, b).

Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 4. 11. 1966

Quellen

- ¹⁾ J. R. *Wyß*. Handatlas für Reisende . . ., bei J. J. Burgdorfer, Bern 1816. (Band 3 aus «Reise in das Berner Oberland» 1816—1817). — Stadtbibliothek Bern.
- ²⁾ Histoire de la *Carte Dufour*, publiée par le bureau topographique fédéral. — Stämpfli, Bern 1898 (deutsch erschienen 1896).
- ³⁾ H. *Hartmann*. Das Große Landbuch (Berner Oberland in Sage und Geschichte, Band II). Benteli, Bern-Bümpliz 1914.
- ⁴⁾ O. *Flückiger*. Die Schweiz aus der Vogelschau. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich 1924.
- ⁵⁾ Ed. *Imhof*. Die ältesten Schweizerkarten, enthaltend ein Faksimile der ältesten gedruckten Schweizerkarte 1513. Orell Füssli, Zürich 1939.
- ⁶⁾ R. *Grob*. Geschichte der schweizerischen Kartographie. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft Bern. Band XXXIII 1937—1939. Benteli, Bern-Bümpliz 1940.
- ⁷⁾ Leo *Weisz*. Die Landkarten des Johann Stumpf 1538—1547. Kümmerli und Frey, Bern 1942.
- ⁸⁾ Leo *Weisz*. Die Schweiz auf alten Karten. NZZ-Verlag, Zürich 1945.
- ⁹⁾ Hans *Spreng*. Berner Heimatbücher Heft 64: Interlaken. (Siehe vor allem Seite 7 und Abbildung Seite 25.) Paul Haupt, Bern 1956.
- ¹⁰⁾ Georges *Grosjean*. Kantonalen Karten- und Plankatalog, Bern. Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern 1960.